

Komposition und Notenschrift für die Akkordzither

Fachreferat an der Fachtagung für Zither-Musik von Paolo Imola
Samstag, 16. November 2002 in Sarnen

Guten Tag, verehrtes Publikum. Es freut mich besonders, einmal ein Referat zu halten über die Akkordzither und im speziellen über die dazu passenden Noten. Mit dieser Sache beschäftige ich mich schon seit bald 25 Jahren. Zu jener Zeit konnte mir kaum jemand sagen, wie das Instrument, das ich von einer Verwandten geschenkt bekommen hatte, eigentlich zu spielen war.

Was und wie wurde darauf gespielt? Das war damals meine Frage.

Das Spielprinzip klärte sich sofort, als unterlegbare Noten zum Vorschein kamen.

Wenn man die an den richtigen Platz unter die Melodiesaiten legte, konnte man die Melodie sofort nachspielen.

Sofort?

Es ging sofort, wenn man die Melodie schon kannte. Ein bisschen weniger sofort ging es, wenn man die Melodie nicht kannte, dafür aber die Notenwerte und wenn man schon ein wenig musikalische Schulung hinter sich hatte. Aber was waren denn da für komische Zahlen bei den Noten? Dies musste auch zuerst analysiert sein. Zum Glück fand ich auf dem Instrument die gleichen Zahlen wie sie auch auf dem Notenblatt waren, und zwar auf der linken Seite bei den zu Akkorden gebündelten Saiten. Diese Zahlen waren also ein Hinweis, wie die Begleitung zu spielen war. Mit einiger Übung schaffte ich dann meine ersten Stücke mit Melodie und Begleitung.

Ich komme zurück auf die Aussage: man spielte am Anfang Melodien, die man schon kannte. Was waren das für Melodien? Natürlich Lieder: also Volkslieder, Küchenlieder, Gassenhauer, Heimatlieder. Liebeslieder, Jodellieder, Weihnachtslieder, Religiöse Lieder, dann auch Oper und Operettenlieder etc. etc.

Zum Vergleich die Unterteilungen in alten Notenkatalogen:

Während es in den meisten alten deutschen Katalogen nur Auflistungen nach Nummern gab, fanden sich in den schweizerischen Verzeichnissen Unterteilungen nach Gattungen, die recht aufschlussreich sind:

Hostettler, Bern:

Volks- und Heimatlieder/Jodler/Religiöse Lieder/Märsche, Tänze und Konzertstücke

Kistler-Hügli, Murten:

Bärnerlandlieder/Volkslieder/Tänze und Märsche/Religiöse Lieder

Klöti, Bern:

Lieder/Oper/Französische Lieder

Schärer, Zürich:

Lieder/Märsche und Tänze/Religiöse Lieder und Choräle

In einem systematischen Zentral-Verzeichnis der unterlegbaren Akkordzither-Noten aus Deutschland von 1932 findet sich folgende Hauptaufteilung:

Lieder (unterteilt in: Volkslieder (16(!) Kategorien)/Oper und

Operette/Fremdländische Lieder)/Märsche (unterteilt in

Walzer/Ländler/Mazurkas/Polkas/Verschiedene Tänze)/Vortragsstücke, Salon-

Musik, Charakterstücke, Intermezzi, Serenaden, Klassik usw./Werke bekannter

Komponisten

Mein eigener Katalog umfasst heute 16 Kategorien:

Schlager und Evergreens/Volkslieder/Jodellieder/Oper und Operette/Allgemeine Lieder/ Verschiedenes/Kanon/Geistliche Lieder/Volksmusik International/Volksmusik Schweiz/Übungen und Theorie/Tänze und Märsche/Leichte Klassik/Kinderlieder/Weihnachtslieder/Neuheiten

Man sieht: die Bedeutung der Schlager und Evergreens hat zugenommen und die Anzahl der Volkslieder hat abgenommen. Dies widerspiegelt natürlich die Veränderung in der musikalischen Volkskultur im letzten Jahrhundert.

Was in meinem Katalog neu dazu kam, sind die Melodien aus der Volksmusik. Dies hat zu tun mit meiner sonstigen Tätigkeit als Volksmusiker mit Klarinette und Hackbrett in verschiedenen Formationen, wo wir als Hochzeits-, Tanz- und Festmusik auftreten. Von da her habe ich viele Impulse und Anregungen übernommen und in die Zithermusik einfließen lassen.

Was auch auffällt: bei meinem und anderen heutigen Verzeichnissen gibt es durchwegs ein Angebot an zweiten Stimmen, was es früher auch gab, aber nicht in einem so grossen Umfang.

Damit komme ich zu der Art des Musizierens.

Die Akkordzither ist auf der einen Seite ein Instrument der Stille und Einkehr, wenn sie alleine gespielt wird, auf der anderen Seite ein sehr soziales und kommunikatives Instrument, wenn es in einer Gruppe gespielt wird. Früher war die Akkordzither fast in jedem Haushalt vertreten. Man benutzte sie gerne auch als Begleitung zum Singen. Dem kam entgegen, dass die Liedtexte auf den Notenblättern aufgedruckt waren. Und die Singkultur, das muss man sich wirklich vorstellen, war äusserst lebendig. Im Zeitalter ohne Radio und Fernsehen blieb genügend Zeit zum Musizieren und Singen. Die Menge der verbreitet bekannten Lieder war wirklich imposant. Menschen älterer Generation beeindruckten heute noch mit ihren genauen Liedkenntnissen von früher. Weil man früher nicht so mobil war wie heute, wurde die Akkordzither auch eher alleine gespielt. Dann gab es auch noch nicht die modernen Stimmgeräte, was sicher auch ein Grund war, dass nicht so viel zusammen musiziert wurde. Hingegen fördern diese Sachen (Mobilität, Stimmgeräte) das heutige Zusammenspiel sehr. Auch, dass sich die Menschen von heute auch etwas leisten können.

In der Schweiz ist heute das gemeinsame Akkordzither-Spiel sehr verbreitet, und dies hat noch weitere Gründe. Es gab vor ungefähr 25 Jahren ein paar Leute, die sich diesem Instrument intensiv widmeten. Sei es durch Unterricht, Notenfertigung, Konzerttätigkeiten, Ausstellungen und Publikationen. Ich nenne Oswald Bonvicini, Willy Kaiser, Wilfried Müller, Trudi Jenni, Lorenz Mühlemann, Hansueli Röthlisberger und meine eigene Wenigkeit. Es gab nun ein breites Angebot an Unterricht, Noten und Konzerten. Bald reagierten auch Instrumentenbauer und bauten im Vergleich zum ausländischen Angebot ein um mehrfaches bessere Instrumente. Aber was nützen letztere, wenn keine spielbaren Noten angeboten werden. Dieser Punkt kann nicht genug betont werden. Ohne Software (=die Noten) nützt die Hardware (Instrument) nichts. Es gibt hier, und speziell hier bei der Akkordzither, eine enge Bindung zwischen dem Notenmaterial und dem Instrument und somit der Musikaktivität.

Das Notenmaterial

Akkordzithernoten sind keine normalen Noten. Es sind grafische Zeichnungen mit dem Ablauf der Musik und Angaben zur Begleitung. Dieses System ist so alt wie die Akkordzither, gehört also zusammen. Die Aufgabe eines Notenschreibers für die Akkordzither lässt sich umschreiben: er muss ein Lied oder eine Musikstück nach dem reglementierten System auf ein Papier in der Grösse A4 bringen. Er muss mit den vorhandenen Akkorden auskommen. Dies sind natürlich schon wesentliche Einschränkungen, wenn man bedenkt, dass es ja auch lange Musikstücke gibt, die man nicht auf A4 komprimieren kann, dass viele Musiken nicht auf 6 oder 9 Begleitakkorde beschränkt sind.

Und hier beginnt genau das Faszinototum der Akkordzither: die Beschränkungen machen das Instrument leichter spielbar und für populäre Musik sehr geeignet. Es werden Melodien gespielt, die auch gut im Gehör behalten werden können, die eine einfache Struktur aufweisen. Aber „einfach“ ist oft auch komplex, vielschichtig oder sogar genial. In der Vereinfachung des allgemeinen Musiksystems liegt gerade der Reiz, den diese Instrumente noch immer ausüben. Welch herrlich eingängige Melodien kann ich darauf spielen! Wie leicht und bequem kann ich Musik machen! Und wie schön und urchig tönen diese Instrumente! Trotz der Einschränkungen steht ein immenses Repertoire zur Verfügung. Für Musikliebhaber ohne grosse Vorkenntnisse ist entscheidend, ob ihnen überhaupt eine gute Möglichkeit offensteht, ihr Leben durch aktives Musizieren zu verschönern.

Mir als Notenschreiber steht die Aufgabe zu, geeignete Stücke zu finden und umzuschreiben und zu arrangieren. Das kann auch heissen, eine gegebene Harmonisation zu vereinfachen, statt einen Mollakkord auch mal einen passenden Durakkord einzubauen.

(Beispiel: Home on the range)

Auch das Aufsetzen einer 2. Stimme gelingt am besten, wenn ich auf die Gegebenheiten der Zither Rücksicht nehme. Hier braucht es viel Fingerspitzengefühl und eine grosse Portion Erfahrung. Es kommt vor, dass jemand aus einem vierstimmigen Satz heraus die beiden ersten Stimmen nimmt und das Stück so spielen will. Das geht natürlich nicht. Dazu kommen rein grafische Aspekte: es wird Ihnen jede Zitherspielerin sagen, das Stück töne besser und macht mehr Freude, wenn es sauber und klar gesetzt ist, als wenn jemand schnell einen Sudel angefertigt hat.

(Beispiel: Morgen)

Es kommt auf ganz kleine Sachen an, jedes Pünktli muss genau platziert werden. Meine kleine Tochter sagt mir, wenn ich am Notenschreiben bin: „So, bist du wieder am Pünktlicheissen!“ (sagt man in der Schweiz). Es ist auch so, dass ein einmal gefertigtes Arrangement nachher so fixiert bleibt, da das Notenblatt genau so übernommen und gespielt wird. Also, einen gewissen Respekt vor dem Notenschreiben muss gewahrt bleiben und man muss sich seiner Verantwortung bewusst sein. In diesem Zusammenhang ein schlechtes Beispiel: die Noten vom deutschen Hansa-Verlag sind manchmal so schlecht, dass die Melodien kaum richtig gespielt werden können weil die Begleitung nicht stimmt und falsche Notenwerte gesetzt sind. Und genau solche Noten werden seit Jahrzehnten in den Musikgeschäften verkauft!

Das Instrument der neuen Generation

Genau in diesem Jahr haben unsere Empfehlungen und Wünsche an die Instrumentenbauer gefruchtet und es steht eine neue Generation von Instrumenten bereit, ja sogar eine neuer Standard: die 9-Akkord-Zither.

Natürlich entstehen durch die neuartigen Zithern mit 9 Akkorden und Umstimmvorrichtung, zusammen mit der Anordnung der Begleitakkorde im Quintenzirkel und dem erweiterten Tonumfang der Melodiesaiten gewaltig neue Möglichkeiten im Notensatz. Endlich kann ich Mollakkorde einbauen, sogar differenzierte Bearbeitungen klassischer Musik sind möglich. Und was auch noch ermöglicht wird und bedeutsam ist: ich kann die Musikstücke transponieren und die Tonart wechseln, wenn zum Beispiel ein Lied zu hoch gesetzt zum Singen ist. Dabei verändert sich am Spielen rein gar nichts, die Bewegungen bleiben die gleichen. Dies ist auch ein grosser Vorteil beim Zusammenspielen mit anderen Instrumenten.

Eine neue Notenschreibweise

Die Vergrösserung der Akkordzither von 6 auf 9 (sogar 12) Akkorde bringt auch die Schwäche des alten Notenschreibsystems zu Tage. Dort werden für die Akkorde Zahlen geschrieben, nicht irgendwie nach musikalischen Gesetzmässigkeiten, sondern rein nur nach der Anordnung auf dem Instrument. Wenn nun auf den neuen 9-Akkordzithern diese Anordnung eben anders ist (im Quintenzirkel), sind die Zahlen nicht mehr schön der Reihe nach. Es drängt sich eine neue Vergabe der Zahlen auf, aber die Krux ist, dass damit alle bisher im Volk verbreiteten Noten nicht mehr spielbar sind! Und dies kann man natürlich nicht machen. So haben wir nach einer anderen Möglichkeit gesucht. Und gefunden! Nach einer breiten Vernehmlassung im Laufe dieses Jahres, nach einer eingehenden Prüfung von verschiedenen Notationsvarianten und einer extra einberufenen Zitherkonferenz in Konolfingen wurde ein neues Notationssystem auf die Beine gestellt, das Hände und Füsse hat (wie man in der Schweiz sagt). Die Füsse: Anstelle der bisherigen Zahlen verwendet man Buchstaben, und zwar die Akkordsymbole der betreffenden Tonart. Grossbuchstaben für Dur-Tonarten, Kleinbuchstaben für Moll-Tonarten. Die zitherspezifischen Zeichen Punkt, Kreuz und Bögli werden beibehalten.

(Beispiele: Lucrezia Borgia, Love me tender)

Die Hand: Die Vorteile liegen auf der Hand: Kompatibilität mit dem alten System (solche Noten können von jeder Akkordzither gespielt werden) und musikalische Annäherung an die übrige Musikwelt (Akkordsymbole werden auch sonst viel gebraucht, der Zitherspieler weiss den Namen des Akkords, den er spielt). Es werden keine neuen Spezialzeichen gebraucht, dies ist wichtig bei den Akkordzithernoten, die so einfach und klar wie nur möglich gehalten werden müssen.

Diesem neuen Notenschreibsystem wünsche ich eine gute Zukunft. Es wird sich mit der Zeit erweisen, ob die Leute damit umgehen können und ob es sich bewährt.

Ich habe fertig!